

- Kapp „Eleanor Marx. Vol. 1, Family Life (1855–1883)“, London 1972, p. 21, 25, entnommen.
- 45 Bei dem erwähnten Zeitschriftenausschnitt handelt es sich vermutlich um den Artikel „Heine an Marx“, der in der „Neuen Zeit“, 1895/1896, Bd. 1, Nr. 1, S. 14–19, publiziert worden war. Diese Veröffentlichung über die Beziehungen von Marx und seiner Frau Jenny zu Heinrich Heine stützte sich auf mündlich mitgeteilte Erinnerungen von Eleanor Marx über Erzählungen ihrer Eltern.
- 46 Bei der „story of the bath“ bezieht sich Laura offensichtlich auf eine Episode, die in dem Artikel „Heine an Marx“ enthalten ist und seither in den meisten Marx-Biographien Aufnahme fand. Der Text in der „Neuen Zeit“ lautet: „Die kleine Jenny Marx, ein Säugling von einigen Monaten, wurde eines Tages von heftigen Krämpfen befallen, die das Kind zu tödten drohten. Marx, seine Frau und ihre getreue Gehilfin und Freundin Helene Demuth, standen verzweifelt und rathlos um die Kleine herum. Da kam Heine, sah sie an und sagte: ‚Das Kind muß in ein Bad.‘ Mit eigener Hand richtete er das Bad her, legte das Kind hinein und rettete, wie Marx sagte, Jennys Leben.“ (Heine an Marx. In: Die Neue Zeit, 1895/1896, Bd. 1, Nr. 1, S. 17.)
- 47 Laura schickte den Brief Lothar Buchers an Marx vom 8. Oktober 1865. Darin unterbreitete Bucher, der, wie Marx ein knappes Jahr zuvor an Engels geschrieben hatte, „ins Bismarcksche Lager übergetreten“ war, Marx das Angebot, „der Finanzartikler des ‚Preußischen Staats-Anzeigers‘ in London zu werden“. (Marx an Engels, 10. Dezember 1864. In: MEW, Bd. 31, S. 37. – Marx an Wilhelm Liebknecht, 21. November 1865. In: MEW, Bd. 31, S. 489.) Bucher hatte sich als Mitarbeiter des preußischen Auswärtigen Amtes und „rechte Hand“ von Bismarck an Marx gewandt, um ihn als Mitarbeiter für den „Königlich Preußischen Staats-Anzeiger“, das offizielle Organ der preußischen Regierung, zu gewinnen. Wie Marx an Liebknecht weiter schrieb, hatte er Bucher „mit ein paar Zeilen geantwortet, die er sich wahrscheinlich nicht hinter den Spiegel stecken wird“. (Marx an Wilhelm Liebknecht, 21. November 1865. In: MEW, Bd. 31, S. 489.) Auf Buchers Brief kam Marx noch einmal im Jahre 1878 zurück (siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Herr Bucher. In: MEGA² I/25, S. 147/148; MEW, Bd. 19, S. 138/139. – Karl Marx: Erwiderung auf die „Erklärung“ Buchers. In: MEGA² I/25, S. 149/150; MEW, Bd. 19, S. 140/141). – Spargo druckte in seiner Marx-Biographie den Brief von Bucher an Marx vom 8. Oktober 1865 vollständig ab. Im Spargo-Nachlaß befindet sich ein Brief von Hermann Schlüter an Spargo vom 4. November 1909, aus dem hervorgeht, daß sich Spargo mit einigen Fragen bezüglich der Bucher-Affäre an Schlüter gewandt hatte. Schlüter bemerkte, daß er den Brief von Bucher gern von Spargo bekommen würde, um ihn zu veröffentlichen. Unseres Wissens ist der Standort vom Original des Bucher-Briefes zur Zeit nicht bekannt.
- 48 Siehe Paul Lafargue: Le déterminisme économique. La méthode historique de Karl Marx, Paris [o. J.].
- 49 Siehe Karl Marx: Contribution à la Critique de l'économie politique. Traduit sur la 2^e édition allemande de Karl Kautsky par Laura Lafargue, Paris 1909.

Heinrich Gemkow

Ein neugefundener Engels-Brief

Wieder einmal kann einer der seit Jahrzehnten als verschollen geltenden Marx-Engels-Briefe von der Suchliste gestrichen werden. Der Brief von Friedrich Engels an Wilhelm Liebknecht vom 2. Januar 1886, auf dessen einstige Existenz und späteren Verlust der Leser in Band 36 der Marx-Engels-Werke aufmerksam gemacht wird,¹ wurde als Original in Leipzig gefunden und ist nunmehr der Forschung zugänglich.² Er wird im folgenden, erstmals nach den Editionsrichtlinien der MEGA für die Dritte Abteilung (Briefabteilung) bearbeitet, veröffentlicht.

Engels' Brief ist die Antwort auf ein uns nicht bekanntes Schreiben, das Wilhelm Liebknecht Ende Dezember 1885 aus Borsdorf bei Leipzig, wo er nach seiner Ausweisung Unterschlupf gefunden hatte, nach London schickte. Liebknecht hatte offensichtlich seine Neujahrsgriße an den Freund in London mit der Bitte um weitere Angaben über den am 16. Dezember 1885 in dem englischen Küstenstädtchen Hastings verstorbenen Sigismund Borkheim verbunden. Außerdem hatte er sich, wie aus Engels' Antwort hervorgeht, bei diesem über angebliche Zutragereien Dritter beklagt.

Engels ging in seinem Brief ausschließlich auf diese beiden Fragenkomplexe ein: übermittelte nähere Angaben über Borkheim und antwortete auf Liebknechts Vorwürfe.

Schon am 28. Dezember 1885 hatte er, als er Liebknecht die Nachricht vom plötzlichen Tode Borkheims mitteilte, einige Notizen über dessen Ergehen in den letzten Jahren hinzugefügt und dann angeregt: „Vielleicht setzest Du ihm einen kleinen Nachruf im ‚S[ozialdemokrat]‘, ich dränge mich nicht gern bei solchen Gelegenheiten vor, Du kannst das ohne Anstand tun und weißt ja auch mehr von seiner Tätigkeit in Baden.“³ Nunmehr, am 2. Januar 1886, ergänzte er seine Angaben vor al-

lem durch eine trotz der Kürze erstaunlich plastische Charakteristik des verstorbenen Kampfgefährten und Freundes.

Engels war Borkheim erstmals 1849 begegnet, als dieser in der badisch-pfälzischen Volkswehr eine Batterie befehligte und mit ihr ehrenvoll mehrere Gefechte bestand. 1850 aus der Schweiz, 1851 auch aus Frankreich ausgewiesen, ließ sich Borkheim in England nieder und war fortan mit sehr wechselhaftem Erfolg als Kaufmann tätig. Er wurde nie zu einem offenen Parteigänger von Marx und Engels, geschweige zu einem Vertreter des wissenschaftlichen Sozialismus, aber als revolutionärer Demokrat und glühender Gegner des preußischen Militarismus, auch des russischen Zarismus, unterstützte er Marx und Engels in vielen politischen Auseinandersetzungen und entwickelte sich zu einem verlässlichen Bundesgenossen. Auch in finanzieller Hinsicht griff er Marx in den sechziger Jahren unter die Arme. In die Hunderte gehen die Erwähnungen Borkheims in den uns von Marx und Engels aus den Jahren 1860 bis 1886 überlieferten Briefen.

Aus dem hier abgedruckten Brief erfahren wir auch ausführlich, daß Engels sich 1885 mit Erfolg bemühte, den völlig mittellosen und bettlägerigen Borkheim finanziell zu unterstützen – ein weiteres Zeugnis für die Solidarität und Fürsorge, die Engels in Not geratenen Kampfgefährten erwies.

Engels förderte Liebknechts Plan, dem toten Mitstreiter im „Sozialdemokrat“ ein Denkmal zu setzen, nicht zuletzt deshalb, weil er es für politisch wichtig hielt, die herangewachsenen Generationen proletarischer Kämpfer an die revolutionär-demokratischen Traditionen des deutschen Volkes zu erinnern. Dazu war Borkheim, der in der Revolution von 1848/49 eine verdienstvolle Rolle gespielt hatte, ein dankbares Beispiel. Engels selbst hat diese seine Absicht dann knapp zwei Jahre später verwirklicht, als er Borkheims antipreußische und antimilitaristische Schrift von 1871 „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806–1807“ zur Wiederveröffentlichung im sozialdemokratischen Verlag Hottingen-Zürich vorbereitete und mit einer berühmt gewordenen Einleitung versah.⁴

Liebknecht nutzte nur einen Teil der Engelsschen Mitteilungen für seine Veröffentlichungen im „Sozialdemokrat“. In der Nummer 3 vom 15. Januar 1886 publizierte er einen kurzen Nekrolog auf Borkheim und kündigte „einen eingehenderen Nachruf“ an, „sobald wir im Besitz des nöthigen Materials sind“.⁵ Doch in der folgenden Nummer erschien nur eine kurze Berichtigung und Ergänzung.⁶ Eine ausführlichere Würdigung Borkheims erfolgte im Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie nicht mehr.

Der zweite Teil des Briefes ist ein Nachhall zu den Auseinandersetzungen, die von Ende 1884 bis Mitte 1885 in der Sozialistischen Arbei-

terpartei Deutschlands zwischen den revolutionär-proletarischen und den opportunistischen Kräften um den Klassencharakter und die marxistischen Grundpositionen der Partei geführt worden waren. Der Konflikt hatte, vor allem dank Engels' intensiver Hilfe, bekanntlich mit dem Sieg der von Bebel geführten marxistischen Strömung geendet. Wilhelm Liebknecht hatte während dieser Auseinandersetzung in allen Entscheidungssituationen die revolutionäre Linie verfochten, zugleich aber durch „Vertuschung“ – so nannte es Engels in seinem Brief – allzuoft die bestehenden prinzipiellen politischen und theoretischen Gegensätze zuzudecken gesucht. Sein Verhältnis zu Engels und zu Bebel war dadurch vorübergehend recht gespannt.

Auf seinen brieflich geäußerten Verdacht, von dritter Seite würde bei Engels gegen ihn, Liebknecht, intrigiert, antwortete Engels im vorliegenden Brief freundschaftlich im Ton, aber sehr bestimmt in der Sache. Seine wenigen Sätze charakterisieren treffend wichtige Seiten der politischen Persönlichkeit Wilhelm Liebknechts, weit über den gegebenen Anlaß hinaus. Sie sind zugleich auf ihre Art ein Beispiel für das kameradschaftlich-kritische Verhältnis, das Engels wie auch Marx mit zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten der internationalen Arbeiterbewegung verband.

Die Überlieferungsgeschichte dieses Briefes widerspiegelt, soweit noch rekonstruierbar, selbst wichtige Stationen der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung. Gerichtet an den polizeilich verfolgten Wilhelm Liebknecht, gelangte der Brief später vermutlich in den Besitz der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“.⁷ Beim Machtantritt der Faschisten wurde der Brief dem Leipziger SPD-Funktionär Walter Riehl anvertraut mit dem Auftrag, ihn sorgsam zu verbergen. Nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus blieb das Dokument trotz vielerlei Suchens zunächst unauffindbar. Erst 1983 entdeckte der Sohn des Genannten, Walter Riehl jun., Komponist so mancher Arbeiterlieder, das kostbare Schriftstück und übergab es dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED.

Die Bearbeitung des Briefes besorgte dankenswerterweise Charlotte Reiher.

Friedrich Engels an Wilhelm Liebknecht
in Borsdorf
London, 2. Januar 1886

London 2 Jan 86.

Lieber Liebknecht

Borkheims Frau ist seit ca. 8 Jahren todt kein Pech für ihn, sie trank. Sein Sohn, 19 Jahr, ist Kommiss in Dünkirchen. Er selbst war erst in L[iver]pool im Geschäft, machte während des Krimkriegs durch eine Spekulationsreise nach Balaklava mit einer Ladung Allotria £ 15.000 auf einen Schlag, verlor sie aber weil er das Ding wiederholte und der Friede kam; wurde Weinhändler, entdeckte daß er so ziemlich die feinste Zunge in London für Bordeaux hätte, wurde Agent eines Bordeaux-Hauses, schuf ihm eine Kundenschaft hier, sah sich aber nicht vor, und als er dann Associé werden wollte, setzte man ihn an die Luft – man brauchte ihn nicht mehr. Hierdurch nicht klug gemacht, beging er denselben Geniestreich noch einmal mit einem andern Haus und mit demselben Erfolg; mußte also wieder von vorn anfangen. Fand gleich wieder zwei gute Konnexionen, lebte wie immer auf prinzlichem Fuß, bekam in Badenweiler einen Schlagfluß (vor 10 Jahren) der ihn linksseitig vollständig lähmte, und da stellte sich heraus daß er statt Geld zu haben, alle seine Freunde angepumpt hatte um sein verrückt flottes Leben bestreiten zu können. Aber er war bei alledem persönlich so beliebt, daß die Leute den Verlust ruhig ans Bein banden und die beiden Häuser für die er gearbeitet, ihm eine Pension aussetzten sodaß er leben konnte. Sein Hausmädchen, mit der er unzweifelhaft sehr intime Späße getrieben, pflegte ihn bis an seinen Tod – sie konnte sich in Hastings ein Logirhaus möbliren und in der Saison noch ziemlich was verdienen. Voriges Jahr wurde ihm auch die letzte Pension entzogen, und da haben wir unter seinen Cityfreunden, denen er allen Geld schuldig war, es fertiggebracht ihm eine neue hinreichende Pension zu sichern. So lächerlich renommistisch er sich im Glück betragen, so heroisch benahm er sich als er plötzlich ins schauderhafteste Pech gestürzt wurde. Von Klagen keine Rede, unverwüstlich heiter, keine Spur davon daß er den plötzlichen Sturz irgendwie empfunden hätte; eine solche Elasticität ist mir selten vorgekommen. Er beschäftigte sich damit seine Biographie zu schreiben – erst englisch, dann deutsch, die letztere ist wohl noch nicht ganz fertig.⁸ Wenn

Du dafür einen Verleger und etwas Geld für den Jungen der £ 70.– Gehalt hat nachdem er fast als Purpurgelber erzogen worden, aufreiben kannst so thust Du ein gutes Werk. Die Adresse ist F. Borkheim, aux soins de Messieurs Bourdon & Cie, Dunkerque, France.

Mit Deinen Vermuthungen über geheime Zuflüsterungen die mir über Dich zugekommen, bist Du auf dem Holzwege. Der einzige gute Freund, der Dir allenfalls etwas am Zeuge zu flicken fertigbrächte, der: „Wer hat Dir gesagt“ – dies, „wer hat Dir gesagt“ – das – heißt Wilhelm Liebknecht und seine Zuflüsterungen stehn in seinen Briefen geschrieben und im S[ozial-]D[emokrat] und in x deutschen Zeitungen gedruckt. Dieser Quelle verdanke ich die langjährige Erfahrung, daß Du für alle an den Grenzen der Partei herumvagirenden „jebildeten“ Elemente eine unüberwindliche lebenswürdige Schwäche hast und sie zu gewinnen suchst, obwohl 95 Prozent davon uns nur schaden; dieser Quelle entnehme ich ebenfalls daß Du voriges Jahr nur persönliche Differenzen in der Fraktion sahst, während Du jetzt schon „Rückwärtser“ entdeckst. Dieser Quelle verdanke ich auch die Wissenschaft, daß derselbe W[ilhelm] L[iebknecht] sehr dahin neigt, das Geschriebne manchmal zu vergessen, wenn es augenblicklich nicht in den Kram paßt, und von der Gutmüthigkeit anderer Leute erwartet daß sie ihm denselben Gefallen thun, was leider nicht immer möglich ist. Mit Deiner Sucht, jebildete Elemente aufzugabeln und alle Differenzen zu vertuschen, muß man aber vorliebnehmen und thut es auch ganz gern, da es doch nicht zu ändern ist; nur verlange nicht daß man sie nicht sehn soll. Und ich beruhige mich bei dieser Unvermeidlichkeit um so leichter, als ich weiß und bei jeder Gelegenheit ausspreche, daß sobald die Entscheidung zwischen den streitenden Elementen eintritt, Du auf dem richtigen Fleck stehn wirst.

Und hiermit Prosit Neujahr!

Dein F. Engels